

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 30

Rubrik: Narrenkarren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hieronymus Zwiebelfisch

Rückblick

Da denk' ich doch manchmal, wenn ich mit jüngeren Kollegen zusammensitze: Mein Gott, so um die dreissig möchte ich auch nochmal sein. Zwanzig Jahre zurück – und die Welt stünde mir offen, empfinge mich mit ausgebreiteten Armen.

Nun weiss ich es besser: Nicht ich, die Dreissigjährigen sind alt. Rummenigge, Socrates, Zico, Platini und so weiter – alle ungefähr dreissig und bereits verbraucht, abgeschlafft, ohne Spritzigkeit und Reserven; Ballkünstler noch, gut. Sonst aber kurz vor dem altershalber bedingten Rücktritt. Und was folgt dann: Bestenfalls eine lobenswerte Erinnerung, ein paar nette Presseartikel und weg von der Bühne.

Ja, mit dreissig ist das Leben offenbar gelaufen. Wer älter ist, wirkt blass noch komisch und ist allenfalls eines mitleidigen Lächelns wert.

Sagen Sie nun nicht, das sei nur beim Sport so. Auch im Geschäfts-

leben gilt diese Regel, wenn auch mit einer Verzögerung von etwa zehn Jahren: Wer mit vierzig nicht ganz oben ist, der schafft es nicht mehr. Oder sagt man das nicht? Ich habe das kürzlich sogar aus dem Mund eines Regierungsrates gehört. Also muss es wohl stimmen.

Und was bin ich denn, mit fünfzig? Ein Methusalem, um den Sachverhalt angenehmer zu umschreiben? Vielleicht doch nicht. Als Schriftsteller habe ich den andern etwas voraus: Das Alter nämlich. Fontane hat seine besten Bücher erst im hohen Alter geschrieben, von Goethe nicht zu reden ...

Also bleibt mir noch eine Hoffnung.

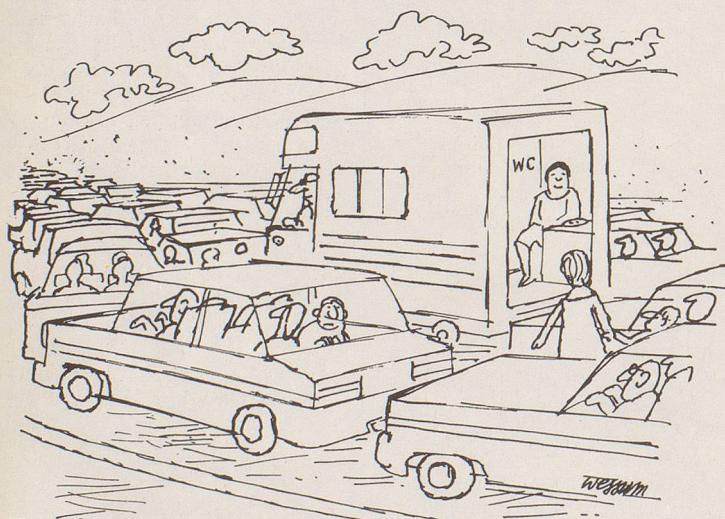
Die könnte mir zumindest der Fussball nicht bieten. Nur wäre ich als Fussballer möglicherweise jetzt ein reicher Mann. Aber was macht man mit dem Reichtum, wenn der Applaus der Zuschauer fehlt, die Zehntausende von Kehlen, die den Namen skandieren?

Nein, ich möchte nicht Fussballer sein. Allein schon deshalb, weil mir die Achillessehne zu nahe der Achillesferse liegt.

Fussball

Der Unterschied zwischen einem Freundschaftsspiel und einem Spiel, bei dem es um eine Meisterschaft geht, ist der, dass beim Spiel um einen Pokal mehr Knochen kaputt gemacht werden. So mit ist der Unterschied zwischen Freundschaft und Wettkampf die Täglichkeit.

Hab ich mir's doch schon immer gedacht. Nur ist mir nie klar geworden, warum das so sein muss.



Stimmt's,

dass zu den Spendern und Gönnerinnen der «Schweizerischen Stiftung für Gesundheitserziehung» neben Versicherungsgesellschaften (die an der Volksgesundheit ein «natürliche» Interesse haben) und Banken nicht nur Pharmahersteller (die ironischerweise vom Gegenteil der Gesundheit leben), sondern auch die Kernkraftwerke Gösgen AG in Däniken gehören, deren wirksamster Beitrag zur Verhinderung von Gesundheitsrisiken eigentlich im Ausschalten ihres AKW bestände?

Zusammenhang

Eine Schwalbe macht noch keinen Frühling – aber manchmal einen Elfmeter ...

Wetten, dass

Erstaugstredner nicht schweigen können wie ein Grab?

Kurz berichtet

SDA – Bern. Der Vorsteher des Eidgenössischen Verkehrs- und Energiewirtschafts-Departements (EVED), Bundesrat Leon Schlumpf, glaubt jetzt auch an die Möglichkeit eines Ausstiegs aus der Kernenergie. Zu diesem Glauben hat er gefunden, nachdem zahlreiche Spitzenpolitiker des Auslands – angeregt durch die Tschernobyl-Katastrophe – dasselbe glauben und dies der Öffentlichkeit bereits mitgeteilt haben. Es spricht für die Vorsichtigkeit von Leon Schlumpf, dass er zunächst die öffentliche Reaktion auf die entsprechenden Glaubensbekenntnisse ausländischer Politikerkollegen abwartete, bevor er bedächtig wiederkehrte und zu seinem eichomässigen Glauben fand.

RPD – Zürich. Ein Hörspiel besteht aus Literatur. Und Literatur ist Kunst. Wer bisher gemeint hat, Kunst sei etwas anderes als das, was der Alltag oder die Natur hervorbringe, hat sich getäuscht. Von Radio DRS wurde ein Hörspiel produziert, das in der Länge einer Tramfahrt jene Gespräche nachzeichnet, die eben auf dieser Tramfahrt von den Fahrgästen geführt werden. Und um zu zeigen, wie das stimme, wurde hörfreudigen Hörspielfans das Hörspiel exakt auf einer Fahrt des entsprechenden Trams vorgespielt. Sie hörten also ungefähr das, was sie im Tram von den Fahrgästen gehört hätten, wenn sie nicht mit der Rezeption eines Hörspiels beschäftigt gewesen wären. Aufgrund des Erfolgs dieser Aktion prüft das Hörspielstudio Zürich, ob es nicht weitere solcher Arbeiten in Auftrag ge-

ben soll: Strandbadgespräche, wie man sie im Strandbad hören würde, wenn man sie im Strandbad nicht als Hörspiel höre, und Kneipengespräche, wie man sie in der Kneipe hören würde, wenn man sie in der Kneipe nicht als Hörspiel höre. Anregungen zu anderen Projekten dieser Art nimmt das Hörspielstudio Zürich jederzeit gerne entgegen.

DPA – Bonn. In der Bundesrepublik Deutschland möchte Ex-Wirtschaftsminister Lambsdorff seine politische Karriere nach Abschluss des Flick-Prozesses fortsetzen. Nach über 70 Verhandlungstagen – so meinen Parteitaktiker – sei das Publikum des Prozesses überdrüssig, so dass die Bestechungsanklage gegen Lambsdorff im Wahlkampf der FDP keine negativen Auswirkungen mehr haben werde. Außerdem werde Lambsdorff gewiss freigesprochen, da das Bestechungsgeld gering gewesen sei, hat er doch nur 375 000 Mark an Spendengeldern des Flick-Konzerns entgegengenommen.

KUK – Wien. Dass Kurt Waldheim vor vierzig Jahren in seiner Dissertation einen Anschluss der Benelux-Staaten und der Schweiz an das grossdeutsche Reich Adolf Hitlers als erstrebenswert erachtete, kann den politischen Ruf des österreichischen Bundespräsidenten nicht beeinträchtigen. Vielmehr sieht man in dieser Dissertation eine der vielen Jugendideen Waldheims, aus deren Fehlern er konsequenterweise bis heute nichts gelernt hat. Und ein konsequenter Bundespräsident ist gerade das, was das von Skandalen geprägte Image Österreichs fördern wird.

Eindruck

Die Warenhäuser sind die Schlösser unserer Träume, die Verkäuferinnen die Feen, noch nie aber hat jemand den Prinzen und die Prinzessin gesehen.

Wahrscheinlich halten sie sich hinter der Kasse versteckt.

Tatsache ...

... ist, dass die Polizei des bundesdeutschen Freistaates Bayern mit Gummigeschosspatronen und Abschussgeräten (!) wie jenen der Zürcher Polizei ausgerüstet wird. Ein Gerücht hingegen ist, dass die bayrischen und zürcherischen Polizisten die Wirksamkeit dieser Waffen in einem Übungswettkampf gegeneinander austesten werden.

Witz der Woche

«Placebo hilft bei mir nicht mehr, ich nehme jetzt Placebo forte.»

Kult

Das schönste Haus ist für uns Konsumfetischisten nach wie vor das Warenhaus.

Innerer Dialog

Danach neunzehn Zeilen?

Ja.

Und jetzt?

Noch sechzehn.

Schaffe ich nicht.

Doch.

Meinst Du?

Klar.

Warum?

Einfach so.

Optimist!

Pessimist!

Wie viele noch?

Sechs Zeilen noch.

Soso.

Du schaffst es.

Vielleicht.

Wäre ja gelacht!

Hahaha.

Siehst Du, fertig.

Umgekehrt ...

Oft wäre es besser, wir würden anstatt nach-denken vor-aus-denken.

NONSENS

Nicht jeder Bock, den wir zum Gärtner machen, hat auch Hörner.

Blick zurück ohn' Zorn



In einem Grossteil der Schweizer Presse wird nicht verstanden, was ein korrekter Titel oder was eine korrekte Legende ist, wie der logische Aufbau eines Artikels verläuft. Doch bei einer Tageszeitung herrscht totaler Professionalismus. Dort lehrte der Chef seine Redaktoren, wie man die Sache richtig macht. Um welche Zeitung und um welchen Chef es sich handelt? Natürlich um *Blick* und Peter Uebersax, der sich und die Zeitung mit den vorherigen Worten beschrieben hat. Da das Blatt am 1. Juli nicht zusammen mit seinem Chefredaktor in Pension gegangen ist, kann man sich jederzeit davon überzeugen, wie der korrekteste und richtigste Schweizer Profijournalismus aussieht.

Prüde Liberty

Amerika feiert sich als die freieste Nation der Welt. Und weil im Land der unbegrenzten Möglichkeiten wirklich die totale Freiheit herrscht, darf nach Auffassung des obersten US-Gerichts jeder einzelne Bundesstaat die Schlafzimmergewohnheiten seiner Bürger regeln. Davon machen die Bundesstaaten auch regen Gebrauch. So können beispielsweise in Georgia bei einer Hausdurchsuchung im privaten Schlafzimmer ertappte erwachsene Homosexuelle mit einer Strafe bis zu zwanzig Jahren Zuchthaus belegt werden.

IN EIGENER SACHE

Wenn in der TV-Serie «Dallas» ein Mercedes vorfährt oder in der «Lindenstrasse» Nestlé-Produkte auf dem Frühstückstisch stehen, so ist dies kein Zufall: Für diese Art der Schleichwerbung bezahlen die entsprechenden Firmen horrende Beträge. Hieronymus Zwiebelfisch, der heute morgen in einem Porsche zu seinem Arbeitsplatz fuhr, um bei mehreren Camparis seine Narrenkarrenbeiträge zu schreiben, die er anschliessend im BMW auf die Post brachte, hält diese Werbestrategie auch jetzt, seine Rolex zeigt exakt 17.13 Uhr, beim Rauchen einer Davidoff für sinnvoll und zweckmässig. Deshalb hat er für entsprechende Angebote der Werbeindustrie jederzeit ein offenes Ohr. Offerten bitte direkt an die Redaktion.

Verwandlung

Wenn jemand den Fernseher einschaltet, so ist er bereits kein Mensch mehr. In dem Augenblick, wo er den Knopf drückt, verwandelt er sich. Der Betreffende kann überhaupt nichts dagegen tun. Es ist eine Tatsache. Allenfalls bleibt ihm die Gewissheit, dass er sich wieder zurückverwandelt in einen Menschen, sobald er den Fernseher ausschaltet.

Dazwischen, ja, was ist er dazwischen?

Eine Einschaltquote, oder genauer: ein minimaler Faktor innerhalb der Einschaltquote. Eine Zahl von einer Zahl.

So einfach geht das heute mit der Verwandlung. Dazu braucht es keine Tarnkappe und keine Zaubersprüche.

Wie sagt doch die Sprecherin jeweils vor dem Hauptprogramm um acht Uhr abends: Wir wünschen Ihnen einen angenehmen Fernsehabend.

Dabei blickt sie lächelnd alle diejenigen an, die vor der Fernsehkiste sitzen. Und jeder glaubt, der Wunsch gelte nur ihm allein. Aber er ist schon verwandelt.

Die Einschaltquote ist das Mass, mit dem all jene, die glauben, sie seien ein Mensch aus Fleisch und Blut, gemessen werden. Wie einfach ist es, mit Zahlen umzugehen!

Weshalb stehen an den Klingelschildern noch Namen? Schon die AHV hat uns zu Nummern gemacht.

Hieronymus Zwiebelfisch's Briefkastenecke

Lieber Onkel Hieronymus
Wie ich der Presse entnehme,
hat Papst Johannes Paul II.
anlässlich seines Kolumbiens-
Besuches die Politiker aufge-
fordert, eine Gesellschaft zu
schaffen, in der die Menschen
nicht an Ungerechtigkeit und
Ungleichheit verzweifeln. Weil
ich nichts darüber gelesen habe,
dass er gleichzeitig beschlossen
habe, einen Grossteil des Vati-
kan-Vermögens an die Ärmsten
der Welt zu verteilen, frage ich
mich, ob Johannes Paul II.
nicht Wasser predige und Wein
trinke. Was meinst Du dazu?
Herzliche Grüsse
Werner



Lieber Werner

Du solltest nicht päpstlicher sein wollen als der Papst. Seine Rede steht nämlich keineswegs im Widerspruch zu seinem Verhalten. Denn erstens hat der Papst ausdrücklich von Politikern gesprochen, also von weltlichen Führern, und nicht von den Kirchen. Zweitens hat er nicht dazu aufgefordert, etwas gegen Ungerechtigkeit und Ungleichheit zu unternehmen, sondern lediglich verlangt, dass die Politiker ein Verzweifeln der Menschen an diesen beiden Faktoren verhindern. Dies wäre beispielsweise auch durch die Gratisabgabe von Psychopharmaka zu erreichen. Du siehst also, lieber Werner, der Papst befleckt seine weissen Reisegewänder nicht mit falschen Worten.

Zynismus

Was ist Zynismus? Wenn ein Fussballer zum Beispiel vor dem Abflug nach Mexiko bereits 350000 Franken kassiert. Ohne Ballberührungen also eine Summe einstreicht, für die viele zehn Jahre lang arbeiten müssen ... Einmal abgesehen von den Arbeitslosen.

Randbemerkung

Jede Wurst
hat zwei Zipfel.
Aber am Ende
zählt der Abstand
zwischen ihnen.